

n) Anthroposophische Heilpädagogik

Fast schon voraussetzung für heilungsprozesse ist beim menschen meist eine vorstellung von gesundheit und krankheit; implizit mitgemeint ist damit die unterscheidung von normalität und abweichung. Demgegenüber geht die Anthroposophie aus von der individuellen bedeutung einer bestimmten (und schicksalhaften) konstellation Körperlicher, Seelischer und Geistiger kräfte eines menschen. Krankheiten werden verstanden als mißverhältnis - ein ausgleich, eine harmonisierung kann jedoch nur als ausdruck individueller lebendigkeit entstehen. Jeder mensch hat also als system von Körper, Seele und Geist seine eigene normalität!

In diesem grundsätzlichen einbeziehen der biografischen subjektivität in die medizinisch-wissenschaftliche diagnose und therapie berührt sich das Anthroposophische verständnis von gesundheit eng mit neueren psychosomatischen konzepten (vgl. BALINT 1957; VIETINGHOFF 1991a/b; EICKE 1973; LeSHAN 1982; TEEGEN 1983). Sie geht aber - in einer richtung - darüber hinaus. Der schularzt und drogentherapeut OLAF KOOB schreibt in seiner empfehlenswerten einföhrung in die Anthroposophische erweiterung der medizin:

"In dem richtigen oder falschen Aufeinanderwirken der Wesensglieder untereinander und auf den Leib muß der Grad von Gesundheit und Krankheit zu finden sein, und diese Tatsache allein muß im Blickpunkt des erkennenden Arztes liegen. (...) Das individuelle Wirken des Geistig-Seelischen im einzelnen Menschen zu durchschauen, gehört zu den Aufgaben einer von Steiner geforderten 'intuitiven Medizin'." (KOOB 1983; s.44)

Koob verweist besonders auf die allgemeine gesellschaftliche entfremdung:

"Die Geistwesenheit des Menschen, die sich aus der Freiheit heraus eine bestimmte Erlebnismöglichkeit im Kranksein schafft, verschwindet in der verwalteten Gesundheitsmaschinerie, die den Menschen zur Vergötterung seiner leiblichen Instinkte erzieht und ihm nur von außen Direktiven gibt, was er, um die Volksgesundheit zu gewährleisten, zu essen, zu trinken, zu denken, zu kaufen, zu lesen und zu glauben hat." (A.a.o.; s.174)

"Heilsein" meint nicht zuletzt "ganzsein", bedeutet auch, die auch von der Anthroposophie diagnostizierte gesellschaftliche normalneurose des bruchs zwischen körperlicher und seelisch-psychischer dimension des menschlichen wesens zumindest individuell zu überwinden. (Über das verhältnis zwischen 'Seele' und 'Geist' muß natürlich separat nachgedacht werden!)

"Auf diese Weise wird im Körperlichen eine neue, innere Gesundheitsdisposition geschaffen, die nun von innen her die körperlichen, seelischen und geistigen Instinkte (die richtigen Bedürfnisse zur richtigen Zeit) in Besonnenheit reguliert. Die bewußte seelische Anwesenheit bei einer Sache (das Sich-Verbinden mit der Welt mit dem innersten Seelenkern) ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Gesundheit und gehört mit zu einer ideellen bzw. spirituellen Hygiene."

(A.a.o.; s.175)

Die von der Anthroposophie unterschiedenen seinskategorien Geist, Seele, Körper sowie die Wesensglieder Physischer Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich-Leib sind auch ausgangslage der Heilpädagogik. Das Geistige - als teil einer nicht-sinnlichen wirklichkeit - wird dabei verstanden als unzerstörbarer kern der menschlichen individualität (vgl. GA 312; s.256f.). Es kommt nicht nur darauf an, menschen zu helfen bei der ausbildung einer (individuellen) harmonie seiner Wesenskräfte. Bei den - in üblicher begrifflichkeit - "geistig behinderten menschen" soll dieser unzerstörte kern gesucht und in seinem streben nach entfaltung gefördert werden! Konsequenterweise ist deshalb auch, wenn steiner von "Seelenpflegebedürftigen" menschen spricht: Seele (und Körper) können erkranken oder beeinträchtigt sein, das Geistige Wesensglied jedoch nicht. "Seelenpflegebedürftig" sind grundsätzlich die landläufig "geistigbehindert" (früher "oligophren", nach neuerem behindertenpädagogischen verständnis "kognitiv beeinträchtigt") genannten menschen genauso wie neurotisch oder psychotisch beeinträchtigte oder viele der im dunstkreis der "verhaltensauffälligkeit" kategorisierten. Dies ist möglicherweise ein zweckmäßiger ansatz, in einem besonderen arbeitsbereich verdinglichung und entfremdung aufzulösen und mitmenschliche authentizität und begegnung im konkreten handeln zu ermöglichen. Allerdings halte ich die im begriff der

"*pflegebedürftigkeit*" liegende tendenz für zu eng. Es geht um hilfe zur selbsthilfe, geht um aktives in-beziehung-treten. In der folge werde ich zu zeigen versuchen, daß durchaus schon rudolf steiner und die frühe Anthroposophische Heilpädagogik dies implizit so meinten. Im konsens mit der bremer 'kritischen behindertenpädagogik' (feuser/jantzen) möchte ich als alternative den begriff "(kognitive) beeinträchtigung" verwenden - an dieser stelle ebenfalls ohne die betreffenden verhaltensweisen wie auch immer pathologisch zu unterscheiden. Wir kommen ohne solche 'krankheitsbilder' nicht aus; nur sollten die aus der erfahrung mit dem individuum sich entwickeln: Was an seinem erleben und verhalten ist moment seiner persönlichkeitsentfaltung und eben nicht "krankhaft", obschon ungewöhnlich ("unnormal")? Inwieweit ist ein bestimmter mensch konkret beeinträchtigt? (Und inwieweit wird er erst durch seine umwelt behindert in der entfaltung seiner individuellen möglichkeiten?) - Welcher unterstützung bedarf es also in seiner konkreten situation und lebenslage?

Mit dem etikett "manisch-depressiv", "borderline", "trisomie 21" oder "aufwach-epilepsie" jedenfalls wird nicht viel ausgesagt über eine persönlichkeit.

Davon auszugehen, daß eine dimension der menschlichen lebendigkeit unzerstört sei bei jedem menschen, daß es gilt, diese zu suchen, zu verstehen in ihrem zusammenhang mit allem anderen und sie zu fördern, ist für mich kernpunkt einer neuen, angemesseneren anthropologie; wobei die frage nach dem wesen dieser dimension wohl immer neu gestellt und immer neu beantwortet werden muß! Auf dieser ebene aber spüre ich tatsächlich keine fremdheit mehr zwischen mir (also dem mehr oder weniger normalneurotischen), einem schizophren beeinträchtigten, einer cerebral geschädigten epileptikerin oder einem menschen mit down-syndrom. Wer auf wie auch immer beeinträchtigte menschen wahrhaftig sich einläßt, wird oft ein moment von beziehung, ein DU-sagen erleben, das ganz unabhängig ist von allen hemmnissen - und das vielleicht nicht selten in seiner reinheit und Wahrhaftigkeit ergreift und erschüttert: Da ist ein mensch!

Rudolfe steiner formulierte 1924 zu seinem anspruch an pädagogische arbeit:

"Und ich habe das Schöne erreicht, daß ich im Menschen erzogen habe, was zu erziehen ist, und unangetastet habe ich gelassen in scheuer

Ehrfurcht vor der göttlichen Wesenheit in jedem einzelnen individuellen Menschen, was dann selber zum Begreifen seiner selbst kommen muß." (GA 308/tb 658; s.137)

Ein anderer für die Heilpädagogik besonders relevanter aspekt der Anthroposophie ist das Karmagesetz im zusammenhang mit der Reinkarnationsidee. So schwer zu begreifen diese prinzipien für nicht-AnthroposophInnen sein mögen, in ihren konsequenzen können wohl auch sie bündnispartner in anderen weltanschauungen finden:

"Nach diesem Gesetz wird aus dem vorangegangenen Leben die Aufgabe für das nächste mit der Leibeskonstitution und dem Lebensweg gestaltet. Für unser Erleben sind schwierige Ereignisse und Krankheiten im Leben unwillkommen, die wir berechtigt zu vermeiden trachten, aus höherer Sicht sind sie Aufgaben.

(...) Zur vollständigen Gesellschaft gehören auch Kranke und Unvollkommene, also auch unsere Seelenpflegebedürftigen Mitmenschen. Was sie über den Kummer hinaus für ihre Eltern und Angehörigen <und freundInnen!> durch ihr Dasein bewirken, ist viel mehr, als es unsere Tüchtigkeitszivilisation wahrnimmt.

Den Schicksalszusammenhang, der zu einer Inkarnationsstörung führen kann, dürfen wir uns nicht einfach als einen Mangel oder eine Schuld aus einem früheren Leben vorstellen. Rudolf Steiner konnte an konkreten Beispielen darstellen, wie Mängel oft in der Umgebung zu suchen sind und es einer Individualität unmöglich gemacht wird, die Erdenerfahrungen zu sammeln, die Voraussetzung für den Aufbau eines gesunden Leibes im nächsten Leben sind. Wir dürfen bei diesen Menschen eher mit einem Opfer rechnen, durch das Kräfte der Selbstlosigkeit in der Umgebung aufgerufen werden."

(KLIMM 1980; s.13)

Es geht der Anthroposophie hier also keineswegs um fatalistische schicksalsergebenheit, sondern durchaus um selbstverantwortliches, offensives handeln im rahmen der individuellen möglichkeiten, was auch das verändern von alltäglichen und gesellschaftlich-politischen mißständen einbezieht! Die sinnlich-irdische relevanz des Karmagesetzes liegt im verständnis einer letztlich systemischen (oder ökologischen) zusammengehörigkeit der menschen und aller aspekte ihrer lebendigkeit - in vergangenheit, gegenwart und zukunft.

Andererseits besteht im betreuungsalltag die gefahr, mit hinweis auf das schicksalhafte der beeinträchtigung die auch bei diesen menschen nicht unbedingt undifferenziert entwickelte persönlichkei zu wenig zu beachten gegenüber den defizitären momenten. Daß die beeinträchtigungen mit karmischem bzw. sozialem sinn 'aufgewertet' werden, kann diese einseitigkeit verstärken sogar noch gegenüber einer nur materialistisch begründeten nosologischen beurteilung beeinträchtigter menschen! Ein beispiel: Wenn eine schwer beeinträchtigte epileptikerin durch besonders ausgeprägten willen auffällt, hat sie den nicht nur, "weil sie als epileptikerin sonst vielleicht gar nicht überleben würde", sondern dieser starke wille ist auch teil ihrer persönlichkeitsentfaltung - gegenüber einem körper, auf den sie sich nicht verlassen kann, in dem sie keine heimat gefunden hat; ihr wille ist, so querköpfig er sich äußern mag, möglicherweise das hauptsächliche mittel ihrer sozialen emanzipation!

In der praktischen Heilpädagogischen arbeit wird versucht, die Anthroposophisch verstandenen Wesensglieder des menschen in ihrer untrennbaren aufeinanderbezogenheit als system zu verstehen. (Die thesenhafte definition Anthroposophischer prinzipien als systeme im systemtheoretischen sinne habe ich zu verantworten. Klimm - im folgenden zitat - meint das eher umgangssprachlich.)

"Für unseren Zusammenhang ist wichtig, daß Geistigkeit und Beseeltheit des Menschen nicht auf einer geradlinigen Fortsetzung der Lebensprozesse seines Leibes beruhen, sondern in ihnen eine Art Widerlager finden. Der Leib ist wohl nach seelischen Gesetzmäßigkeiten aufgebaut, aber seine Lebensprozesse müssen zurücktreten und Raum geben, damit das bewußte Seelenleben sich entfalten kann.

Der Kopfpol und der Stoffwechselgliedmaßenpol sind entgegengesetzte Systeme, die durch das rhythmische System verbunden sind. Nichts geschieht im oberen Menschen, das nicht seinen Gegenprozeß im unteren Menschen hat, und umgekehrt. (...)

Der Mensch ist ein Wesen von Gleichgewichtswirkungen und seine körperliche wie seelische Gesundheit liegt im Ausbalancieren von gegensätzlichen Kräften. (...) Nach geisteswissenschaftlicher Forschung beruhen körperliche Krankheiten überwiegend auf seelischer und

seelische auf körperlicher Ursache. (...) Trifft eine körperliche Ursache ein Kind, das sich erst zum vollen Menschen entwickeln soll, dann haben wir es mit einer geistig-seelischen Entwicklungsstörung zu tun. Der Leib kann für die Seele nicht genügend transparent werden, die zu stark an ihn gefesselt bleibt und sich nicht frei der Welt öffnen kann." (A.a.o.; s.14ff)

Rudolf steiner hielt seinen 'Heilpädagogischen Kurs' (GA 317/tb 673) im letzten lebensjahr (juni 1924) vor 21 Anthroposophisch orientierten pädagogInnen und ärztInnen. Die kenntnis grundlegender arbeiten und vorträge steiners wird vorausgesetzt; als einstieg in die Anthroposophische Heilpädagogik eignet sich der kurs nicht. - Kognitiv beeinträchtigte kinder und jugendliche werden vorgestellt, steiner diskutiert ihre individuelle entwicklungsgeschichte, begründet seine diagnose und gibt hinweise zur Heilpädagogischen therapie. Darauf einzugehen, würde - wiederum - den rahmen meiner arbeit sprengen. Ich will mich beschränken auf einige von steiner dargestellte grundsätzliche überlegungen.

Gleich im ersten vortrag verweist er auf die ideologische funktion aller gesellschaftskonformen normalitätskategorien:

"Wir haben ja im Grunde genommen gar kein weiteres Recht, über die Normalität oder Abnormalität des kindlichen Seelenlebens oder menschlichen Seelenlebens überhaupt zu reden, als indem wir hinschauen auf dasjenige, was durchschnittsmäßig 'normal' ist. Es gibt kein anderes Kriterium als dasjenige, was allgemein üblich ist vor einer Gemeinschaft von Philistern <spießbürgern>. Und wenn diese Gemeinschaft irgend etwas für vernünftig, oder gescheit ansieht, so ist alles dasjenige 'abnormales' Seelenleben, was nach Ansicht dieser Philister nicht 'normales' Seelenleben ist."

(A.a.o.; s.12)

Dieser haltung entspricht, wenn der bedeutende Anthroposophische Heilpädagoge THOMAS WEIHS betont (wie inzwischen auch die nichtanthroposophische 'Kritische Behindertenpädagogik', siehe hier im anhang):

"Erkennbar wird die Behinderung als solche jedoch nur in der Beziehung zur Umwelt. Innerhalb seines eigenen Seins ist ein Kind nicht 'behindert', sondern nur in der gesellschaftlichen Lebenssituation, in

die es gestellt ist. Denken wir nur an Normen, Gewohnheiten, Werte, die von einer bestimmten Umwelt gesetzt sind - erst in bezug auf diese kann man von Behinderungen sprechen." (WEIHS 1991; s.139)

Die "Denkgewohnheiten, die man so gewöhnlich hat", können nicht grundlage angemessener diagnose sein. "Gerade auf diesem Gebiete ist es von eminentester Notwendigkeit, überhaupt keine Kritik zu üben, sondern die Sachen reinlich anzuschauen." (GA 317/tb 673; s.13)

Dieses (induktive) wahrnehmen der individuellen lebendigkeit eines (kognitiv beeinträchtigten) mitmenschen ist, in zusammenhang mit der Anthroposophischen Menschenkunde wie auch erkenntnissen der konventionellen naturwissenschaften (!), grundlage aller Anthroposophisch orientierten Heilpädagogik.

Rudolf steiner unterscheidet grundsätzlich die lebensfunktion des gehirns (bzw. des Nerven-sinnessystems) von derjenigen des übrigen organismus, besonders im Stoffwechsel-gliedmaßensystem. Organe wie leber, milz, magen agieren weitgehend unabhängig voneinander, stehen in analytischem zusammenhang; im gehirn dagegen "fließt alles ineinander". Diese "synthetische Tätigkeit des Kopfes (liegt) im wesentlichen aller Denktätigkeit zugrunde." (A.a.o.; s.15) Demgegenüber "liegt das, was diese einzelnen analytisch aufgebauten Organe sind, dem gesamten Willensleben des Menschen zugrunde" (a.a.o.). Aus dem sinnlich-alltäglichen zusammenwirken zwischen den lebenssystemen des menschen ergibt sich eine denkfunktion, "die gar nichts Wirkliches ist, die nur gespiegelt ist und fortwährend ausgelöscht wird beim Einschlafen und vergeht, wenn man nicht nachdenkt." (A.a.o.; s.15)

Möglicherweise läßt sich diese ebene in zusammenhang bringen mit psychosomatischen funktionen. (Neueste hormonchemische forschungen einer lübecker wissenschaftlerInnengruppe um horst lorenz fehm haben erstmalig direkte einflüsse von botenmolekülen des stoffwechsels - insulin, vasopressin oder ACTH - auf psychische vorgänge experimentell belegt. Vgl. BAHNSEN 1992)

Von diesem "symptomatischen Seelenleben, Denken, Fühlen, Wollen" (GA 317/tb 673; s.30) unterscheidet steiner eine denkfunktion, "die hinter dem Wahrnehmbaren liegt, die das Gehirn aufbaut - die ist das Bleibende" (a.a.o.; s.15).

"Das alles, was überhaupt an solchen Gedanken vorhanden ist, ist im lebendigen Zustande im Weltenäther darinnen und wird niemals entnommen aus dem Weltenäther im Leben zwischen Geburt und Tod (A.a.o.; s.30)

Weiter hinten sagt er zum selben thema:

"Denn die Gedanken, die ein Mensch produzier-ti die können als solche nicht falsch sein. (...) Gedanken sind immer richtig, denn sie sind in der Gedankenkonstitution des Weltenäthers darinnen." (A.a.o.; s.97)

Ich erinnere an die wahrheit der mathematik, besonders der geometrie, die steiners erstes fenster zu einer nicht-sinnlichen wirklichkeit war. Auch jetzt zeigt sich wieder seine suche nach einem 'objektiven' zusammenhang zwischen unserer menschlichen lebendigkeit und dem kosmos, dem "Weltenäther", der in der welt angelegten potentialität von lebendigkeit:

"Mit allen Kräften der Erde, mit der ganzen physischen Welt steht unsere menschliche Organisation in Beziehung, und zwar in direkter unmittelbarer Beziehung, nicht in indirekter Beziehung." (A.a.o.; s.45)

"Also handelt es sich darum, daß wir in richtiger Weise den Weg zurückfinden von den verzerrten Gedanken zu dem, was im menschlichen Gehirn beziehungsweise im Sinnes-Nervensystem eigentlich wirkt, was der Mensch sich aufgebaut hat aus dem wirklichen lebendigen Gedankenleben heraus. Daraus ersehen Sie, daß es sich eigentlich ungeheuer stark darum handeln wird, daß wir von dem Bewußtsein ausgehen: an den Gedankeninhalt selber, an die eigentlichen Gedanken können wir gar nicht herankommen, denn die sind ja im Weltenäther in ihrer absoluten Richtigkeit vorhanden.

Wir müssen nun alles versuchen, damit der Zögling, der uns angeht, der uns übergeben ist, in der richtigen Weise an diesen Weltenäther herankommen kann."

(A.a.o.; s.31f.)

Anthroposophisch orientierte Heilpädagogik geht aus von einem objektiven, natürlichen 'maßstab' für menschliche entwicklung, der in uns allen angelegt ist, aber bei Seelenpflegebedürftigen kindern und jugendlichen zu wenig relevant werden konnte. Sie bemüht sich, solchen menschen den zugang zu diesem gleichermaßen 'induktiven' wie 'kosmischen' maßstab zu erleichtern.

Voraussetzung für solche hilfe ist bei HeilpädagogInnen ein mitleid oder mitgefühl jenseits von sympathie oder antipathie, durch das körperlich-seelische situationen und prozesse bei kognitiv oder anderweitig beeinträchtigten menschen mitempfunden werden können; hier ist wohl eine wahrnehmung 'auf der mimetischen ebene' gemeint. Der Heilpädagogische arzt HANS MÜLLER-WIEDEMANN schreibt über die "Steigerung der eigenen Seelenfähigkeit zum Mit-Leid als einer Erkenntnisstufe":

"Der heutige Mensch, vor allem, wenn er wissenschaftlich geschult ist, neigt dazu, diesen Prozeß durch Begriffsbildungen abzurechnen, in denen er die Seelentätigkeiten des anderen Menschen objektiviert und generalisiert. Er bricht die inspirative Begegnung des Mit-Leidens ab. Es kommt aber jetzt darauf an, daß dieses am Mit-Leid erwachsende Bewußtsein erhalten bleibt und zum Handeln führt."

(MÜLLER-WIEDEMANN 1981; s.326)

Und wieder steiner im 'Heilpädagogischen Kurs':

"Wie aber kommt man zu einem solchen Verständnis? Zu einem solchen Verständnis kommt man eben dadurch, daß man ein größeres und immer größeres Interesse entwickelt für das Mysterium der menschlichen Organisation überhaupt. Dieses Mysterium, dieses Interesse für die menschliche Organisation überhaupt, das fehlt ja der heutigen Zivilisation vollständig." (GA 317/tb 673; s.35)

Er betont die notwendigkeit, das gesamte lebensspektrum (kognitiv) beeinträchtigter menschen zu beachten, da alles einfluß aufeinander hat:

"Das aber fordert uns erst recht auf, hinzuschauen auf das, was. da heruntersteigt <aus der Geistigen welt>, liebevoll hinzuschauen auf dasjenige, was sich da in der sogenannten Verrücktheit auslebt, auf all die Einzelheiten hinzuschauen, die sich in der Verrücktheit ausleben, und hinauszukommen über die bloße Symptomatologie des Seelenlebens, die zur Psychographie führen kann, und mehr auf die karmischen <schicksalhaften> Zusammenhänge hinzuschauen, in die dieser Verrückte hineinkommt, mehr auf seine Verbindung mit der Außenwelt zuschauen, in welche Lebenslagen er kommt - denn diese Lebenslagen sind unglaublich interessant - , auf dieses mehr objektiv zu schauen, und dann diese Verrücktheit außerordentlich interessant

finden und sie zu nehmen für ein verzerrtes Abbild der höchsten Weisheit, für ein Toröffnen von seiten der geistigen Welt, die eben nur durch verzerrte Ausgangsmittel hereinkommt, immer mehr und mehr sich hineinzuleben in das Interessantfinden, nicht etwa sensationell, sondern tief innerlich Interessant- finden der Abnormitäten." (A.a.o.; s.38)

Unverzichtbar für eine derartige Heilpädagogische arbeit ist die bereitschaft der erzieherInnen zu aktiver präsentz in allen lebenssituationen:

"die scharfe Aufmerksamkeit von seiten des Unterrichtenden muß darauf verwendet werden, daß die Kinder jeden Handgriff, alles was sie tun, in einer gewissen Weise mit Aufmerksamkeit begleiten müssen. Da gehört dazu, daß man wirklich beim Unterrichten ganz dabei ist, und mehr als bei anderen Kindern ist es notwendig, daß man bei diesen Kindern beim Unterrichten ganz dabei ist, vor allen Dingen versucht, durch dieses Dabeisein die Gedankenlosigkeit zu vermeiden. (...)

Diese Lebendigkeit, die Geistiges trägt, die überträgt sich wirklich auf die Kinder. Man muß, wenn man in dieser Weise auf die Kinder wirken will, Enthusiasmus und Temperament sich anschaffen. Wenn man im Behandeln des Kindes stumpf ist, wenn man immer sitzen will, wenn man nicht aufstehen will, wenn man nicht geneigt ist, möglichst viel selber in Beweglichkeit überzugehen, dann kann man nicht erziehen." (A.a.o.; s.98f.)

Dieses "Dabeisein bei den Dingen" vermißt rudolf steiner übrigens auch bei AnthroposophInnen:

"Man kriegt manchmal ein bißchen Schmerzen, wenn man in anthroposophische Ansiedlungen oder Zusammenrottungen kommt. Da ist manchmal eine solche bleierne Schwere.

Man kriegt die Leute nicht zum Beweglichwerden. Bleierne Schwere ist da; wenn man eine Diskussion beginnt, macht keiner den Mund auf, weil auch die Zunge bleiern schwer ist. Die Leute machen ein 'Gesicht bis ans Bauch'. Sie sind so wenig geneigt, zum Heiterwerden, zum Lachen zu kommen! (...) Also es wird schon Platz greifen müssen in der anthroposophischen Bewegung, daß man Sinn hat für Beweglichkeit." (A.a.o.; s.102)

Am ende seines 'Heilpädagogischen Kurses' betont steiner,

"daß eigentlich aus jeder Grundlegung für ein spezielles Tun innerhalb der anthroposophischen Bewegung gesehen werden müßte das Herausblühen einer bestimmten Gesinnung. Die Dinge, die angegeben werden, sollten eigentlich nur wie die Wurzeln angesehen werden, aus denen die Gesinnungspflanze aufsprießt." (A.a.o.; s.184)

Teil dieser gesinnung muß innerhalb der Heilpädagogischen arbeit sein die "Andacht zum Kleinen. (...) Es muß so sein, daß Sie das Ohrläppchen, der abgeschnittene Fingernagel, ein Stück des menschlichen Haares ebenso interessiert, wie Saturn, Sonne, Mond." (A.a.o.; s.155)

Ein anderer aspekt:

"Es ist sofort, wenn man mit wirklicher Liebe an das Kind herangetreten ist, wenn der Glaube aufhört, daß man mit technischen Kunstgriffen mehr machen könne als mit wirklicher Liebe, sofort die Wirksamkeit-der Erziehung, besonders bei abnormen Kindern, da." (A.a.o.; s.184)

Und ein dritter:

"(...) daß ein fortwährender lebendiger Zusammenhang entsteht. (...) Da darf nicht beginnen ein gewisser Egoismus im Spezialwirken, sondern nur die Sehnsucht, sich hineinzustellen in das Ganze."

(A.a.o.; s.186)

Vielleicht der bedeutendste praktiker und theoretiker der Anthroposophisch orientierten Heilpädagogik ist KARL KÖNIG (1902 - 1966), nicht zu verwechseln mit dem psychoanalytiker gleichen namens. Der wiener medizinstudent aus jüdischem elternhaus entdeckt die Anthroposophie 1921. Einige jahre später findet er in ita wegmans Anthroposophischer klinik in arlesheim bei dornach (schweiz) die möglichkeit, beim Anthroposophischen zugang zur medizin mitzuarbeiten. Später baut er zusammen mit seiner frau tilla könig ein heim für kognitiv beeinträchtigte kinder in pilgramshain (schlesien) auf. Im zusammenhang mit der machtübernahme der nationalsozialisten flieht er nach wien. Nach der annexion österreichs durch das NS-deutschland gründen karl und tilla könig zusammen mit gleichgesinnten im nordosten schottlands eine lebensgemeinschaft mit 12

Seelenpflegebedürftigen kindern: grundbaustein der heute weltweit vertretenen CAMPHILL-bewegung und einer systematischen Anthroposophischen Heilpädagogik.

Im mai 1965 gab karl könig im 'Heilpädagogischen Therapeutikum' (berlin-zehlendorf) eine einföhrung in die 'Heilpädagogische Diagnostik' (buchtitel). In diesen öffentlichen vorträgen wird besonders deutlich, wie jede Heilpädagogische arbeit beruht auf einer liebevollen beziehung zum beeinträchtigten menschen, auf der "Andacht zum Kleinen" und der "Sehnsucht, sich hineinzustellen in das Ganze" (GA 317/ tb 673). Einen weiteren aspekt betont karl könig als voraussetzung der Heilpädagogischen diagnose, nämlich

"die Einsicht zu bekommen, daß ich ja als Mensch garnicht die Möglichkeit habe von mir so abzusehen, daß ich einen Anderen sozusagen objektiv beurteilen kann. (...) Selbst ein Doppelblindversuch, der nun dauernd gefordert wird, hängt ja ganz und gar von der Interpretation derer ab, die nun glauben die anderen zum Narren gehalten zu haben. Sehen Sie, die Idee einer objektiven Diagnose, die Idee einer objektiven Wissenschaft ist heute mehr oder weniger auf dem Weg, vollkommen ad absurdum geführt zu werden. (...) Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Ich, subjektiver Mensch, so wie ich vor einem Patienten stehe, so wie ich vor einem Kind stehe, so wie ich vor einem zu Testenden stehe, so wie ich die Sterne beobachte oder die Tiere, das Verhalten der Pflanzen, ich selbst bin das Maß, an dem das alles gemessen wird." (KÖNIG 1983; s.10f.)

Hier deutet sich eine umgewichtung der Anthroposophischen prinzipien an zugunsten einer induktiven subjektivität, die träger jeder beziehungslebendigkeit ist. Ich denke, auch die relevanz einer Geistigen wirklichkeit kann erst im rahmen solcher beziehungen sich entfalten. *Der mensch als maß aller dinge* - Ich hatte dieses anthropozentrische selbstverständnis dargestellt als ausgangspunkt einer haltlosen entfremdungsentwicklung. Die Anthroposophische Geisteswissenschaft sucht einen anderen umgang mit dieser kernstruktur unseres bewußt-seins. Sie meint subjektivität aus dem allen gemeinsamen menschsein heraus, eine dialogische haltung, die derjenigen von martin BUBER durchaus nahe kommt (vgl. hier im kapitel s). Gegen ende seines lebens schreibt karl könig in einem brief:

"Nur die Hilfe von Mensch zu Mensch - die Begegnung von Ich mit Ich, das Gewährwerden der anderen Individualität, ohne des Nächsten Bekenntnis, Weltanschauung und politische Bindung zu erfragen, sondern einfach das Aug-in-Aug-Blicken zweier Persönlichkeiten - schafft jene Heilpädagogik, die der Bedrohung des innersten Menschseins heilend entgegentritt." (KÖNIG, in: LINDENBERG 1991; s.22)

Es kommt in der Heilpädagogik darauf an, phänomenologisch von der "umfassenden Anthropologie des Kindes" auszugehen:

"Was wir als Pathologisches anschauen, was wir als Abnormes und Abwegiges bezeichnen können, das ist ja nicht etwas, das aus dem Rahmen des Werdenden, aus dem Rahmen des Normalen herausfällt, sondern das ist so, daß wir beim Abnormen suchen müssen, wo es denn sozusagen auf einem ganz bestimmten Weg abnorm geworden ist, in sich aber ganz und gar die Kräfte des sonst Normalen trägt (...)." (KÖNIG 1983; s.5)

Karl König meint dies höchst konkret und "naturwissenschaftlich" im landläufigen Sinne: Entwicklungsbedingte Beeinträchtigungen, seien sie körperlicher, kognitiver oder seelischer Art, sind ungünstige Mischformen der allgemeinen ontogenetischen Entwicklungsprozesse! Sie sind in sich genauso natürlich wie jene Formen, die anderen Menschen umfassendere Lebendigkeit ermöglichen. Etwas un-anthroposophisch ließe sich sagen: Sie sind Teilmenge einer natürlichen statistischen Verteilung; weil ein Mitmensch die ungünstigere Kombination (er-)trägt, bleibt sie mir erspart.

(Vgl. SIIRALA 1961/2000, jedoch auch Steiners Prinzip einer brüderlich-schwesterlichen Stellvertretung: GA 239; III)

"(...) hinter jedem Kind, hinter jedem Erwachsenen, den wir heilpädagogisch diagnostizieren wollen, steht genau so wie hinter uns selbst die gewaltige allumfassende Anthropologie des Menschseins. (...)

Im Grunde genommen sind wir Prüfling und Prüfer, Handelnder und Behandler in dauerndem Wechselspiel, nicht ich darüber und das Kind darunter, sondern miteinander, füreinander, zueinander. (...)

In dem Augenblick, wo ich mich mit dem Kind zusammen oder mit dem zu prüfenden Erwachsenen zusammen auf die gleiche Plattform begeben,

wo ich mit ihm ein Leidender und ein Tätiger bin, aber dazu noch dasjenige habe, was als allumfassende Anthropologie in mir Schritt für Schritt zu leben beginnt, dann fängt man an, ein heilpädagogischer Diagnostiker zu werden." (KÖNIG 1983; s.11f.)

Jenseits aller einzelnen diagnostischen und therapeutischen forschungen karl königs: Die profilierung dieses radikal dialogischen verständnisses von sozialität halte ich für einen kostbaren, unersetzlichen keim zur weiterentwicklung der natur des menschen: "(...) daß ich diesem Kind begegne, ist für mich zumindestens genau so wesentlich und wichtig, wie es für das Kind notwendig ist, - wenn man das allmählich erreicht, dann stehen wir am Anfang und erst am

Anfang einer heilpädagogischen Diagnostik." (A.a.o.; s.12)

Und wir stehen an einer offenen tür zur wirklichkeit - in allen richtungen. Eine betreuerin (in einem wohnheim des 'Heilpädagogischen Therapeutikums Berlin') sagte über den kontakt mit einer kognitiv beeinträchtigten frau:

"Sie guckt mich aus den weltentiefen an - und da ist nichts dazwischen, sie ist ganz offen, - da frag ich mich oft: Was hab ich ihr zu bieten?! Da genügt es ja nicht, zu sagen, hier ist kaffee und kuchen!"

Innerhalb der zivilisatorischen (selbst-)entfremdungstendenz war es zu einem positiven, sich selbst verstärkenden regelkreis gekommen, bei dem die gewalt der vernunft (vgl. hier im kapitel g) im laufe der zeit alle möglichkeiten zerstört hatte, allzu einseitige anthropozentrische interpretationen von Welt und leben zu korrigieren: Der mensch als maß aller dinge war sich zum geschlossenen system geworden, zumindest im bereich der gesellSchaftskonformen sozialisation. Die Anthroposophie versucht, die unaufhebbare subjektivität (subjekthaftigkeit) des menschlichen bewußtseins umfassend zu verknüpfen einerseits mit nichtsinnlichen (Geistigen) aspekten der wirklichkeit, andererseits mit dem ganzen spektrum der sinnlich möglichen erfahrung. Auf diese weise könnte die menschliche bewußtseinsentwicklung zum offenen system werden, bei dem der einbruch in die barbarei nicht nur von organisiertem massenmord und organisierter entmündigung ganzer völker nicht mehr legitimiert werden könnte durch argumente einer pervertierten verdinglichten vernunft. Rudolf steiner schreibt bereits 1920 zur politisch-sozialen situation:

"Die Menschheit steht gegenwärtig in einem Punkte ihrer Entwicklung, in dem ein (...) Wirken im Zusammenleben der Menschen, das nur auf Geltendmachung des Gewünschten geht, nicht mehr möglich ist. Ganz unabhängig von dem, was dieser oder jener Mensch, diese oder jene Menschengruppe will: im Bereich des öffentlichen Lebens werden von der Gegenwart an nur Bestrebungen gesund sein, die von Gedanken ausgehen, welche zu Ende gedacht sind." (GA 24 v.1920; s.43)

- Für die Heilpädagogik bedeutet dieses nichtideologische zu-ende-denken phänomenologische Offenheit in der Wahrnehmung:

"Um ein Finden von Leitbildern, ein Sich-Herantasten an die allumfassende Mannigfaltigkeit der Anthropologie des Kindes handelt es sich. Je mehr wir davon lernen, desto mehr Oktaven einer Klaviatur, auf der wir zu spielen haben, werden uns zur Verfügung stehen." (KÖNIG 1983; s.16)

Es geht um "spielen" im Sinne kreativer Lebendigkeit - nämlich um die Beziehungslebendigkeit mit den kognitiv und/oder körperlich beeinträchtigten Mitmenschen. Karl König als Diagnostiker meint auch die anthropologischen Zusammenhänge im Bereich von Physischem Leib und Ätherleib, aber hinsichtlich der sozialen, kommunikativen Dimension des Menschen ist seine Darstellung darüber hinaus als Mahnung an uns alle zu verstehen. Auch wer nicht reden kann oder will, hat das tiefe Bedürfnis nach sozialem Austausch - so fragmentarisch, sporadisch und "unvernünftig" es auch immer sich äußern mag!

Dies gilt in besonderem Maße für kognitiv schwer beeinträchtigte Erwachsene, bei denen Entwicklung kaum mehr zu erwarten ist, heilpädagogisches Ausgleichen und Gegenansteuern also weitgehend nutzlos zu sein scheint. Hier bedeuten auch die ungewöhnlichsten, einseitigsten Formen sozialer Äußerung unverzichtbare Aspekte der Persönlichkeit dieser Menschen und verdienen als solche Achtung und Resonanz. Winzige Kopfbewegungen, stiller Blickkontakt, rituelle Geräusche und Bewegungen als Ausdruck von Unbehagen oder Freude, aber auch das unstillbare Verlangen nach Zärtlichkeit oder andere kontinuierliche Vergewisserungen zwischenmenschlichen Kontaktes sind ebenso authentische Momente von Mitmenschlichkeit wie verbale Kommunikation oder z.B. rege Beteiligung an der Hausarbeit! Auch THOMAS WEIHS, Karl Königs Mitarbeiter und Nachfolger in der Leitung der CAMPHILL-Gemeinschaft, betont dies für Erwachsene Seelenpflegebedürftige Menschen:

"Dann müssen alle Behinderungen, Beschränkungen und Auffälligkeiten, so pathologisch sie auch erscheinen mögen, als Teil des Wesens eines Menschen akzeptiert werden."

(WEIHS 1991; s.130)

Dies bedeutet weder, Stereotypen als solche nur immerfort weiter zu bestätigen, noch sollte die wahrnehmung sich ausrichten auf kriterien wie: "Ist sie heute wieder zickig oder ist sie lieb?"

Weil die erstmal ziemlich unpersönlich und austauschbar gebrauchten sozialen stereotypen bei diesen menschen im allgemeinen ausdruck eines teilweisen steckengebliebenseins auf einer entwicklungsstufe sind, nicht aber einer speziellen neurotischen oder psychotischen struktur entspringen, ist es meiner erfahrung nach möglich, authentische beziehungen zu wecken und wachsen zu lassen, wenn nur ehrlich und ausdauernd auf diese stereotypen eingegangen wird und nach dem in ihnen liegenden keim individueller, authentischer lebendigkeit gesucht wird! (Bestätigt wird dies - jenseits der Anthroposophie - z.b. von CUOMO 1989, von THEUNISSEN 1985; s.102ff, GAEDT 1990; s. 92ff. oder von NIEDECKEN 1993.)

Sensibilität zu entwickeln für derartige formen der kommunikation gelingt sicherlich am besten im umgang mit sehr kleinen kindern:

"Wenn Sie nicht empfinden, was es bedeutet, daß ein werdender Mensch in dem Augenblick zu lächeln beginnt, in dem er sich der Welt zuwendet, wenn Sie nicht versuchen, wenigstens bis zu einem gewissen Grade die unglaubliche Vielfalt der Möglichkeiten und Wirklichkeiten des Lächelns zu erfassen, des begrüßens, der Scham, der Furcht, der Zuneigung, der Abneigung im Lächeln, der Ironie, der vielen Möglichkeiten, in denen so ein Einziges, wie das Lächeln sich enthüllt, wie wollen Sie dann das Lächeln eines spastischen Kindes überhaupt begreifen? Oder wenn Sie sich nicht dafür interessieren, was die Anthropologie des Lachens und Weinens ist, des Schreiens, des Brüllens, des Schimpfens - das gehört alles zu einer umfassenden heilpädagogischen Diagnostik.

Gar erst, wenn wir die Umwelt betrachten, den Einfluß des Vaters, die Führung oder das Versagen der Mutter <diese frauenfeindliche rollenzuweisung sollten wir nicht überlesen, aber auch nicht überbewerten> , die Geschwister, die Großeltern, die Muttersprache, das Volk, den Raum, in dem man aufwächst, die klimatischen

Bedingungen, die Art der Landschaft oder 'Nichtlandschaft', alles das ist einfach notwendige Grundlage einer umfassenden heilpädagogischen Diagnostik." (KÖNIG 1983; s.18)

Die umfassende aufmerksamkeit für die umwelt des menschen als kriterium seiner entwicklung wird heutzutage aufgenommen im bereich der humanökologie (vgl. hier im kapitel q).

Ich muß darauf verzichten, auf karl königs darstellung konkreter Heilpädagogischer probleme einzugehen. Sie finden sich vor allem in seinen arbeiten zu den 'ersten drei Jahren des Kindes' und zur 'Sinnesentwicklung und Leiberfahrung' (KÖNIG 1957 und 1971). Im erstgenannten buch wird der erwerb des aufrechten ganges, das erlernen der muttersprache und das erwachen des denkens als die drei grundsätzlichen schritte menschlicher entfaltung beim kind dargestellt. In diesen zusammenhang gehört auch die entfaltung der

von rudolf steiner unterschiedenen drei Höchsten Sinne: Wort-Sinn, Denk-Sinn und Ich-Sinn. Das andere buch untersucht die beziehung zwischen den Leibes-Sinnen (Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn) und seelisch/körperlichen beeinträchtigungen bei kindern und jugendlichen. (Zur steinerschen sinneslehre vgl. die zusammenstellung STEINER 1980)

Karl könig schreibt in der einleitung:

"Ein taubgeborenes Kind ist nicht nur dadurch von anderen Kindern verschieden, daß es nicht hört, sondern die ganze Struktur seiner Seele ist durch diesen Verlust von Grund auf anders orientiert. (...) Der Mensch ist durch die Sphäre der Sinne nicht nur in Beziehung zur Umwelt gestellt; die Sinne selbst erwecken in uns seelische Qualitäten, die als solche noch gar nicht durchschaut worden sind." (KÖNIG 1971; s.9)

Beschließen möchte ich dieses kapitel mit karl königs hinweis auf die

"Andacht zum Kleinen, die Liebe zu der Form einer Nase, zu der Ziselierung einer Lippe, zur Ausgestaltung der Zähne, Man muß auf diese Wunderwerke mit einer Andacht und gleichzeitig, um helfen zu können, mit einem Maß an Mitleid hinblicken, in dem man nicht ertrinkt,

sondern das man zur liebenden Tat umwandelt. Geschieht das, dann wird heilpädagogische Diagnostik lebendig, dann tritt man als Heilpädagoge an diese Kinder und junge Menschen so heran, daß man ihre ewige Individualität aufruft und sie lehrt, entweder mit ihrem Gebrechen zu leben, es anzunehmen und zu bejahen oder ihnen hilft, wenigstens teilweise ein solches Gebrechen zu überwinden. Aber appellieren muß man immer und immer neu an jene ewige, unsterbliche Individualität, die in jedem einzelnen Kind, und sei es noch so schwer krank, vorhanden ist."

(KÖNIG 1983; s.73f.)

o) CAMPHILL

Anthroposophische Heilpädagogik geht aus von der Schicksalsgemeinschaft, in die wir als menschen gestellt sind ganz egal, welche individuellen lebensmöglichkeiten wir haben (vgl. GA 239; III). Wir sind teil eines sozialen organismus, dieser wiederum ist teil des organismus der erde; beeinträchtigungen und krankheiten gehören zum natürlichen spektrum der wirklichkeit; - wer von ihnen betroffen ist, trägt sie stellvertretend für uns alle (vgl. auch SIIRALA 1961/2000, - kein Anthroposoph!). Um aus dieser erkenntnis in praktischer solidarität mit seelisch und körperlich beeinträchtigten menschen leben und ihnen helfen zu können, bedarf es - in unserer gesellschaft, zu der eine rigoros entgegengesetzte sozialisation gehört - neuer formen des sozialen alltags. Die erziehung Seelenpflegebedürftiger (kognitiv beeinträchtigter) kinder - besser gesagt: die Heilpädagogische beziehung! - ist ein dialogischer prozeß, in den auch die Heilpädagogisch tätigen sich hineinbegeben müssen. Leben und helfen (oder heilen) sollte möglichst eng miteinander verbunden sein.

Aus solchen überlegungen entstanden die von karl und tilla könig und anderen mitarbeiterInnen ins leben gerufenen dorfgemeinschaften, in denen menschen mit verschiedenen fähigkeiten und beeinträchtigungen zusammenleben und -arbeiten: die CAMPHILL-bewegung. Eine weitere aufgabe sehen die CAMPHILL-dorfgemeinschaften im zusammenhang mit rudolf Steiners konzept einer Dreigliederung des sozialen Organismus (vgl. GA 23, GA 24, LEBER 1982; hier kapitel m). Soziales leben in der gesellschaft bedarf grundsätzlich einer erneuerung; kristallisationspunkt hierfür wollen die CAMPHILL-gemeinschaften sein. Teil der konzeption ist dabei eine art 'geregelter rückzug' aus der konfrontation mit der städtischen infrastruktur: Die meisten CAMPHILL-gemeinschaften liegen in ziemlich abgeschiedenen regionen (in irland, frankreich, schottland, england, norwegen, schweden, kanada, schweiz, südafrika und der BRD). Dies meint keine grundsätzliche abschottung von der zivilisatorischen realität; es soll den menschen zum einen den zugang zu einer weniger entfremdeten wahrnehmung der umwelt ("der natur") ermöglichen, zum anderen schutzraum geben, in dem neues denken und neue sozialformen unabhängig vom öffentlichen normendruck sich entwickeln können. Insofern steht CAMPHILL in der tradition der historischen kommunen (vgl. WURM 1977 und BLECHSCHMIDT/PFISTER 1983).

Gesellschaftliche integration kognitiv und körperlich beeinträchtigter menschen nimmt in diesem konzept seinen ausgang beim umfassenden einbezug von eitern (und, wie ich hoffe, freundInnen) in die gemeinschaftsbildung der jeweiligen einrichtung. Auch der kontakt mit der einheimischen bevölkerung der umgebung wird zumindest in manchen der gemeinschaften gesucht und gefördert, ist in der mir vorliegenden selbstdarstellung (CAMPHILL 1991) zu lesen. (Inwieweit der anspruch der CAMPHILL-bewegung durch die praxis gedeckt ist, müßte erkundet werden.)

Ausdruck des Anthroposophischen verständnisses vom unzerstörten kern der persönlichkeit jedes menschen ist das bemühen, beeinträchtigten menschen im gemeinsamen alltag das recht auf ihr so-sein zuzugestehen als teil ihrer menschenwürde. Integration kann eh nicht verstanden werden als einseitige annäherung (und anpassung) an die gesellschaftliche normalität. Sie ist möglich im selben maße, in dem beeinträchtigte menschen in ihrer individualität teil des gesellschaftlichen selbstverständnisses von normalität werden!

In den CAMPHILL-lebensgemeinschaften soll selbsthilfe gefördert werden; dies setzt selbst-entwicklung voraus und ein hohes

"Maß an Selbstverwaltung von sozialen Organismen, damit ein durch konkrete Lebenssituationen veranlaßtes freies, gemeinsames Handeln möglich wird. (...)

Dabei bildet die Bindung an Leistungsnormen und finanzielle Belohnung im Gegensatz zu der bis heute noch landläufigen Meinung nicht das Motiv zur Arbeit. Vielmehr bewegt sich eine anthroposophisch-orientierte Sozialtherapie auf den Bahnen, die Rudolf Steiner im 'Sozialen Hauptgesetz' vorgezeichnet hat. Arbeit findet ihren Sinn und ihre Motivation in den Beziehungen zwischen Menschen und in dem gesteigerten oder neu erweckten Interesse am anderen und schließlich an der Menschheit in ihrer Gesamtheit. Derartige Fähigkeiten bedürfen der Pflege."

(MÜLLER-WIEDEMANN 1981; s.336)

In diesem 'Sozialen Hauptgesetz' hatte steiner ein verständnis des lohnproblems vorgeschlagen, das als alternative zum westlich-kapitalistischen ebenso wie zum marxistischen ansatz bedenkenswert ist:

"Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist um so größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse für sich beansprucht, d.h. je mehr er von diesen Erträgnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden." (GA 34; s.213)

Für mitarbeiterInnen der CAMPHILL-lebensgemeinschaften ist das praxis; sie erhalten keinen 'tariflohn' in abhängigkeit ihrer arbeitsleistung, vielmehr werden sie auch finanziell getragen von der gemeinschaft, zu der sie gehören..

Karl könig sagt zu diesem thema:

"Geben und Nehmen-ist eine Sache wechselseitiger menschlicher Beziehungen; die echte Beziehung schwindet, sobald Bezahlung dazwischenkommt. Bezahlter Dienst ist kein Dienst, bezahlte Liebe ist keine Liebe; bezahlte Hilfe hat nichts mehr mit Hilfe zu tun." (KÖNIG 1991; s.30)

Eine der begründerinnen der CAMPHILL-bewegung drückt es so aus:

"Die Fähigkeit, unsere Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu lenken, die Bereitschaft, zur Erfüllung dieser Bedürfnisse auch mit den Früchten der eigenen Arbeit beizutragen, anstatt nur für die eigene Tasche zu wirtschaften, sowie das Vertrauen darauf, daß unsere eigenen Bedürfnisse auf diese Weise letztlich ebenfalls befriedigt werden, setzen in uns die Kraft der Nächstenliebe frei, vermeiden hierarchische Ansprüche und Rechte und stärken die soziale Verantwortlichkeit. Hierin ergibt sich auch die Antwort auf die Frage: 'Bin ich meines Bruders Hüter?'"

(LIPSKER 1991; s.57)

So viele vorteile für die soziale und 'individuelle entfaltung beeinträchtigter menschen eine wohngemeinschaft mit 38,5 stunden-arbeitskräften auch haben mag: wohl nur in ausnahmefällen entstehen auf dieser basis lebendige beziehungen, in denen z.b. die im elternhaus in vielen jahren mühevoll erlernten individuellen fähigkeiten und lebensmöglichkeiten bewahrt bleiben und weiterentwickelt. werden.

CAMPHILL ist lebenspraxis; wohl auch deswegen gibt es erst wenig literatur zu diesen bis jetzt ca. 80 gemeinschaften. (Ausnahme ist der sehr lesenswerte bericht: CHRISTIE 1992; einen eindruck vom alltag in

Anthroposophischen einrichtungen für kognitiv beeinträchtigte menschen vermittelt auch das foto-bilderbuch HEILENDE ERZIEHUNG 1981.)

In dem bereits mehrfach erwähnten sammelband schreibt einer der protagonistInnen der deutschen CAMPHILLgemeinschaften (er ist vorsitzender der nordrhein- westfälischen landesgruppe des DPW, mitbegründer der 'Rudolf Steiner-Schule Ruhrgebiet'):

"Durch die Zusammenarbeit mit Karl König und vielen anderen (...) wurde mir immer mehr deutlich, daß diese Dörfer keine Behinderten-Einrichtungen sind. Sie wollen auch keine sein. Karl König wurde nicht müde, dies seinen Mitarbeitern und allen, die es hören wollten, immer wieder und immer unter neuen Gesichtspunkten zu beschreiben und zu erklären. Diese Dörfer sollten Wohnplätze werden für Angehörige einer 'neuen menschlichen Gesellschaft', die seit der letzten Jahrhundertwende, insbesondere aber nach dem 2. Weltkrieg überall in der Welt im Entstehen begriffen ist. Das Schicksal der Juden kann uns dafür die Augen öffnen (...)." (BARKHOFF 1991; s.7f)

Es geht nicht nur um beeinträchtigte menschen, - es geht um die unteilbare frage unserer menschlichkeit, nach schwitz.

Der herausgeber des Buches schreibt in seiner einleitung:

"Die Ökonomie der Massenproduktion etwa hat das kulturelle Leben bis zur Grenze seiner Belastbarkeit durchdrungen. Mehr noch, die politische Gleichgültigkeit, die soziale Isolation, die Entfremdung, die kulturelle Verarmung und das Ende der Erziehung - die Liste ließe sich beliebig verlängern - haben die Kraft und Energie des individuellen Geistes schwer getroffen. Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft vermag jedoch dieser Zeiterscheinung entgegenzuwirken, indem es auf direkte, elementare und anregende Weise an das kreative Engagement des einzelnen appelliert." (PIETZNER 1991; s.10)

Solche einschätzungen finden wir bei eher rückwärts-gewandten, reaktionären träumern von einer angeblich "guten alten zeit"; mir scheint, der ansatz der Anthroposophischen CAMPHILL-dorfgemeinschaften ist ein ernstzunehmender und zu hoffnung anlaß gebender versuch, aus dieser diagnose vorwärtsgewandte alternativen zu entwickeln. - Als antwort auf die hypothetische frage, was die CAMPHILL-bewegung denn nun eigentlich sei, formuliert pietzner:

"Ein Ort, an dem die Heiligkeit der Erde - des Landes und der Tiere - und der Menschen unterschiedlichster Ausrichtung Bedeutung, Achtung und Hingabe erfahren kann."

"Es ist eine Lebensweise, die von uns verlangt, daß wir uns einander zuwenden, daß wir uns selbst zuwenden und daß wir uns für das, was wir tun, und dafür, wie wir es tun, verantwortlich fühlen." (A.a.o.; s.11)

Standen am anfang der CAMPHILL-bewegung ausschließlich Heilpädagogische gemeinschaften, kam im laufe der zeit auch die pflege alter menschen dazu, das problem jugendlicher straftäter (aus der heimischen bevölkerung) und andere sozialpädagogisch/sozialarbeiterische themen. Wesentlich daran ist:

"Die Helfer und die, denen geholfen wird, stehen sich nicht wie zwei 'Klassen' gegenüber. Wir alle haben an der leidvollen Unzulänglichkeit und Nacktheit unseres isolierten Ichs teil, und wir alle erhalten ein Geschenk. (...) Aus den Jahrzehnten sozialer, therapeutischer, gemeinschaftlicher und zwischenmenschlicher Begegnungen hat sich allmählich die Erfahrung herausgebildet, daß feste Vorstellungen darüber, wer wem Hilfe zukommen läßt, nicht mehr zutreffend sind." (A.a.o.)

Keime eines derartigen ansatzes finden sich mittlerweile auch jenseits der Anthroposophie. Im LEBENSHAUS TROSSINGEN (wie auch in ähnlichen häusern in mudelfingen, rosenheim und villingen) leben neben einer kernfamilie bis zu etwa 12 bewohnerInnen für allerdings nur bis zu zwei jahren. Es geht den initiatorInnen darum, "den Begriff der großfamilie neu zu bestimmen, und die gesellschaftliche Rolle, die diese in früheren Zeiten gespielt hat, vor allem in bezug auf die Geborgenheit für die Schwächeren und Gefährdeten neu auszufüllen." (FREITAG 19/1992)

Wir sind wieder sehr nahe an den grundsätzlichen (selbst-) entfremdungszusammenhängen - und der suche nach möglichkeiten, sie zu überwinden:

"Die äußere Entwicklung der Camphill-Bewegung erfolgt mit ziemlicher Konsequenz. Doch hinter ihrem ungebrochenen Wachstum verbirgt sich eine Zerbrechlichkeit, die meiner Meinung nach nur auf die Herausforderung, sich dem Geist des einzelnen in der Gemeinschaft zu stellen, zurückzuführen ist. Es geht um die Herausforderung, das eigene

Bewußtsein für die Menschheit zu überprüfen, das Bewußtsein von sich selbst zu ändern und das Bewußtsein vom anderen, von seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu steigern." (PIETZNER 1991; s.12)

Gegenüber der Heilpädagogik, die in den ersten drei lebensjahrsiebten kinder und jugendliche gewissermaßen 'von oben' führen, d.h., die 'Geburt' der Wesensglieder im Leib unterstützen möchte, soll die Anthroposophische Sozialtherapie mitwirken bei der dann einsetzenden Selbsterziehung auch des kognitiv beeinträchtigten erwachsenen menschen (vgl. hier kapitel m). Nur noch durch die glieder, durch arbeiten und alle anderen tätigkeiten (also 'von unten', aus der irdischen, nicht aber aus der Geistigen wirklichkeit) kann jetzt einfluß genommen werden auf die weitere entfaltung der persönlichkeit. - Wesentlich für die Anthroposophische Sozialtherapie ist eine geradezu demütige haltung, bei der die therapeutInnen/betreuerInnen ihre eigene hilflosigkeit gegenüber den kognitiv beeinträchtigten erwachsenen menschen wahrnehmen und als notwendigkeit akzeptieren lernen sollten: Diese mitmenschen sind in all ihrer fremdartigkeit hinzunehmen, denn so ist ihr schicksal. Es ist uns nicht möglich, hier noch pädagogisch einfluß zu nehmen, als therapeutInnen können wir nur immer neu uns bemühen, diesen menschen wenigstens in momenten gerecht zu werden (vgl. hier s.115). Von karl könig gibt es 'Dorfvorträge', die nicht zuletzt mit diesem thema sich beschäftigen; leider sind sie bis heute - oktober 92 - nicht öffentlich zugänglich. (KÖNIG 1994, siehe auch DENGEL 1995)

Karl könig schrieb 1965 in dem bereits zitierten aufsatz zur situation der CAMPHILL-bewegung:

"Der Mensch ist ein soziales Wesen! Wir könnten fast sagen: der Mensch kann nur Mensch sein, wenn er Teil einer menschlichen Gemeinschaft ist. Ein isolierter Mensch kann seine Menschlichkeit nicht entwickeln. Jeder hängt vom anderen ab; er muß sich dem andern mitteilen und von dem andern wahrgenommen werden. Jedes 'Ich' braucht sein 'Du', jedes 'Mein' braucht ein 'Sein' oder 'Ihr'. Dies trifft für alle Menschen zu, für den Gesunden wie für den Kranken, für den Gescheiterten wie für den Zurückgebliebenen. Eine Gemeinschaft, welche Form sie auch immer haben mag, ist die wichtigste Hülle jedes Menschen."

(KÖNIG 1991; s.30)

Dank an sabine pysall und mitarbeiterInnen des rudolf steiner-hauses berlin, bernadottestraße: herrn neumann, frau halberschmidt, herrn kollewyn!